

Der Gesellschafter.

Wirts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold

93. Jahrgang.

Nr. 91

Mittwoch, den 20. August

1919.

Von der Nationalversammlung.

Die Arbeitsmethode der Nationalversammlung hat am Montag zu Beginn der Sitzung durch die Rechte eine eigenartige Beurteilung erfahren. Die Geschäftsordnung ist danach gegenwärtig eine Fäulnis, denn trotzdem dieselbe ausdrücklich vorschreibt, daß alle Beschlüsse mindestens erst am 3. Tage nach ihrer Bekanntgabe auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfen, ist beispielsweise die Vorlage des Gesetzes über einen Anleiheleihe für das Rechnungsjahr 1919, durch das der Reichsfinanzminister Erzberger ermächtigt wird, 9 Milliarden Mark im Wege des Kredits stiftig zu machen, am Montag auf die Tagesordnung gesetzt und von der Mehrheit in erster und zweiter Lesung verabschiedet worden, obgleich das Gesetz erst am Sonntag vormittag, also keine 24 Stunden vorher, den Mitgliedern des Hauses zugegangen war. Der Reichstag der Abgeordneten war es selbstverständlich nicht möglich, in dieser kurzen Zeit das Gesetz auch nur oberflächlich zu prüfen. Es ist also gewissermaßen aus dem Stegreif erledigt worden, trotzdem die Rechte dagegen Verwahrung eingelegt hatte. Eine weitere Kränkung der Arbeitsmethode der Nationalversammlung ist auch die Tatsache, daß das Haus seit mehreren Tagen schon wichtige Beschlüsse beschließt, trotzdem es längst beschlußunfähig geworden ist. Die Verabschiedung der Beschlüsse wie gerade der oben erwähnten Anleiheleihe war trotz der Beschlußunfähigkeit nur deshalb möglich, weil durch einen geschickten Raub des Präsidenten Fehrenbach die Angelegenheit der Beschlußfähigkeit durch die Opposition behindert wurde. Was sich die Mehrheit der Nationalversammlung mit dieser Arbeitsmethode da leistet, das ist denn doch ein starkes Stück. Wenn diese Ausschüsse zu den Regeln des parlamentarischen Systems gehören, dann kann man sich ja noch auf allerhand gefast machen. Jeder objektive Denker wird es aber bedenken müssen, daß die Mehrheit der Nationalversammlung unter Verwahrung aller bestehenden Gesetze für ihre Kreditbewilligung den Reichstag nicht, wie sie ihr gerade in den Kram passen. Im Zusammenhang damit darf man nicht unerwähnt lassen, daß Erzberger bei der Milliardenvorlage einen gewissen Druck auf die Nationalversammlung damit ausübte, daß er erklärte, den Staatsbankrott anzuzeigen zu müssen, wenn die Vorlage nicht sofort beraten würde. Diese Prozedur ist wieder ganz Erzberger. Bloß hat der Herr Minister dabei vergessen, wie sehr er seine eigene Unfähigkeit durch diese Drohung an den Pranger stellt. Sollte das derzeitige Finanzministerium wirklich so gegenstandslos und hilflos sein, daß es einen Staatsbankrott nicht schon acht Tage vorher voraussehen und also seine Vorbeugungsmaßnahmen rechtzeitig treffen kann? Wir glauben es nicht. Vielmehr hat es sich bei Herrn Erzberger darum gehandelt, wieder einmal einen persönlichen Erfolg zu ergattern, und das ist ihm gelungen, dadurch, daß die Nationalversammlung mit den Milliarden jongliert, wie die Dabspieler auf den Börsenmärkten mit ihren Summidellen.

Wir sollen ausliefern!?

Mit bestreifter, ständig wachsender Ungeduld erwartet das deutsche Volk endlich die Heimkehr seiner 800 000 Kriegsgefangenen, und wenn die Angehörigen dieser Kämpfer wieder und wieder vernahmen, welchen Mühsalungen die deutschen Kriegsgefangenen ausgesetzt waren, wie viele Tausende von ihnen noch in der Gefangenschaft gefangen sind, wird man ihre Sehnsucht nach der endlichen Befreiung trotz aller Zusicherungen der Regierung für die Herbeiführung einer beschleunigten Rückkehr würdigen können. Unsere früheren Feinde, voran die Franzosen und Engländer, haben wirklich keinen Grund, im Bewußtsein ihres Triumphes die Herausgabe von deutschen Offizieren und Mannschaften wegen der Rückführung fremder Kriegsgefangener zu verlangen, denn, wenn hier tatsächlich Uebergriffe und Rohheiten verübt worden sind, so sind sie nicht gegen die systematische Bestialität, die sich der Feind nach aktiver Festlegung der Vorgänge an der Front und in den Lagern zu Schulden kommen ließ.

Eine solche reichhaltige Flugblatt „Wir sollen ausliefern!“, die die Reichsregierung für Heimotdienst auf Grund amtlichen Materials herausgibt, gibt die Belege für eine unabsehbare Reihe der unerschrockensten Rohheiten die an der Front und in den Gefangenenlagern an deutschen Kriegsgefangenen verübt worden sind. So wird berichtet, daß 40 Mann, die am 28. September 1915 bei Et. Souplet gefangen genommen wurden, nach ihrer Entlassung in ein kleines Grabesloch getrieben und dort zusammengeschossen wurden; sie kamen alle auf einen

Haufen zu liegen; wer noch ein Lebenszeichen von sich gab, wurde mit dem Bajonett oder dem Kolben niedergestochen. (Bericht eines Ueberlebenden.) Schwerverwundete, bereits Amputierte, wurden mit Dursagen mästet. Nechliche Rohheiten werden von der englischen Front gemeldet. Besonders furchtbar sind, was bereits früher veröffentlichte Berichte in Italien, die Leiden der in Afrika internierten, deutschen Kriegsgefangenen gewesen. Die Lager in Dahomey sind hier vor allem zu nennen. Hier hat ein entmenschter Kommandant die Leute mit der Pulverpelle traktiert, und als ihm das noch nicht genug erschien, zu Anwendung der mittelalterlichen Daumenschrauben geschritten. Im Lager vom Bereror, der sogenannten Hölle Frankreichs, brachen die beim Bau einer Pulverfabrik beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen vielfach zusammen, wurden aber trotz ihrer Krankmeldung noch eingesperrt. Viele mußten mit etwa 60 Pfd. gepackt morgens und mittags je zwei Stunden erzittern, dabei sind diese halbtot umgefallen. Oft ließ man diese Leute dann in der glühenden Sonne liegen, einige wurden auch fortgetragen, andere krochen selbst davon. Hier wie an anderen Orten schlugen der Kommandant und sein Adjutant mit der Handpeitsche herum. Im Gefangenenlager Targa in Ägypten hat der Kommandant, ein alter Feindenkapitän, als Arreststrafe ein Loch in der Erde mit darüber gespannter Zeltbahn herziehen lassen. Die Arrestanten wurden darin mit auf dem Rücken gebundenen Händen, das Gesicht nach oben, darauf hingelagt, daß sie sich nicht bewegen konnten.

Solche Schrecklichkeiten enthält die kleine Schrift, die, was besonders hervorgehoben werden muß, nur die dokumentierten Vorfälle der wenigen Ueberlebenden namhaft machen kann in einer wirklich erschreckenden Anzahl. Wenn die große Masse unserer Kriegsgefangenen heimkehrt, wird sie noch weit härtere Anklagen erheben können. Es bleibt fraglich, ob die Entente diesem erschreckenden Material gegenüber noch den Mut finden wird, zu einer Anklage gegen unsere Leute. Wir können jedenfalls diesem Prozeß in Ruhe entgegensehen.

Tagebuerichtigkeiten.

Der Staatsgerichtshof.

Weimar, 18. Aug. Der achte (Berfassungs-) Ausschuss hat folgenden Antrag des Unterausschusses an die Nationalversammlung angenommen: Die Nationalversammlung wolle beschließen, auf Grund der Verfassung des Deutschen Reiches Art. 34 alsbald einen Unterausschuss von 28 Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, durch Erhebung aller Beweise festzustellen: 1. Welche Vorgänge zum Ausbruch des Krieges geführt, keine Verankerung veranlaßt und keinen Verlust herbeigeführt haben, insbesondere 2. ob Möglichkeiten für im Verlaufe des Krieges geboten haben, zu Friedensverhandlungen zu gelangen und ob solche Möglichkeiten ohne die erforderliche Sorgfalt behandelt worden sind, 3. ob im Verlaufe der politischen Stellen der Reichsleitung unter sich, zwischen der politischen und der militärischen Leitung und mit der Volksvertretung oder deren Vertrauensmännern Treu und Glauben gewahrt worden sind, 4. ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegführung Maßnahmen angeordnet oder geduldet worden sind, die Verletzung des Völkerrechts verlegt haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart waren. — Weiter hat der Verfassungsausschuss beschlossen, den Unterausschuss mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes wegen Errichtung eines ordentlichen Staatsgerichtshofes gemäß Art. 108 der Reichsverfassung unter Ausdehnung seiner Zuständigkeiten im Sinne des Gesetzentwurfes zu beauftragen.

Ludendorffs Kriegserinnerungen.

Berlin. Ludendorffs Kriegserinnerungen sind im Verlag von Müller und Sohn jetzt erschienen. Das Buch ist, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, einfach gegliedert und vorwiegend militärisch gehalten. Politische Kapitel findet man nicht. Wer Sensationen erwartet, wird sich enttäuscht sehen. Die wichtigsten Fragen sind durch den Entschlüssen Weltkriegs vorweggenommen. Zur Bildung eines eigenen Urteils ist die Erkenntnis der Zusammenhänge der Dinge jedoch unentbehrlich. Ueber die Kriegsanalyse, aber auch besonders über Eymann und Kühnmann enthält das Buch vieles, womit sich die Öffentlichkeit noch beschäftigen muß. Ludendorff berichtet: Die Regierung hatte Hindenburgs u. meinen Eintritt in die Oberste Heeresleitung begehrt. Wir kamen ihr mit offenem Vertrauen entgegen. Bald aber bemerkten zwei Gedankenweisen mit einander zu ringen, vertreten durch die Anschauungen der Regierung und die unsrigen. Dies war für uns eine schwere Enttäuschung und zugleich eine ungeheure Belastung. In Berlin konnte

man sich nicht zu unserer Auffassung über die Kriegsnotwendigkeiten bekennen und nicht den eigenen Willen finden, der das ganze Volk erfasse und dessen Leben und Denken auf den einen Gedanken: Krieg und Sieg einstelle. Die großen Demokratien der Entente haben dies verstanden. Es ergab sich aus der verschiedenen Auffassung von Heeresleitung und Regierung eine dauernde Abnahme der deutschen Kriegsfähigkeit, während die des Gegners wuchs. — Zu der Geschichte Tannenberg interessiert es, wenn der General sagt, die weit verbreitete Erzählung, daß die Russen zu Tausenden in Schlümpfe getrieben und dort umgekommen seien, ist irrig. Welt und breit war kein Schlumpf zu finden.

Im roten „Tag“ heißt es: Das Buch ist keine Verteidigungsschrift, ist auch nicht eigentlich eine Anklageschrift. Das ungeheure Material aber verdrängt sich schließlich doch zu einer furchtbaren Anklage gegen die, welche die Revolution absichtlich oder lahmsüßig, aus Mangel an Weisheit oder in falscher egoistischer Berechnung gefordert haben. Wer überhaupt Wert darauf legt, sachlich Klarheit über diesen größten Krieg zu gewinnen, darf die Mühe sorgfältigen Studiums der Kriegserinnerungen Ludendorffs nicht scheuen. Er wird mit Stolz das große noch einmal erleben und Glauben an die deutsche Kraft gewinnen. Er wird aber auch klar sehen, weshalb wir schließlich einhalten. Es fehlt an einer der militärischen gleichwertigen Führung des Volkes dahem.

Deutschlands Heer.

Gelegentlich der am Montag in der Nationalversammlung erfolgten Verabschiedung des Disziplinarstrafgesetzes hat Reichswehrminister Noske eine Rede gehalten, in welcher er u. a. interessante Zahlen über unsere gegenwärtige Wehrmacht nannte. Wir lassen die betreffende Stelle hier folgen:

Deutschland hat jetzt rund 400 000 Mann unter Waffen. Hierin sind sämtliche Truppen eingeschlossen, auch diejenigen in Rußland und Lettland und der gesamte Grenzschutz. Diese Truppen verteilen sich bis vor Kurzem zur Hälfte auf den Grenzschutz und zur anderen Hälfte auf das innere Deutschland. Inzwischen sind Verschiebungen eingetreten, da aus dem Osten beträchtliche Truppenmengen abtransportiert sind.

Es ist ein Unfug, daß 30 000 deutsche Soldaten bereit seien, in russische Dienste einzutreten. Bis zum 1. Oktober wird die Ausrüstung bis auf 250 000 Mann durchgeführt sein. Das außerordentlich wertvolle Menschenmaterial, das so aus seinem Versteck geschleudert und in ungenutzte Bahnen geworfen wird, muß unserer Wirtschaft und dem Lande erhalten bleiben, das ist der Zweck des Gesetzes. Sie würden uns ihr Wohlwollen beweisen, wenn Sie uns möglichst bald in den Stand setzen, nun praktisch auch die Abführung durchzuführen.

Deutschlands stolze Wehrmacht, auf die allein sich die geordnete Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens gestützt hatte, ist getrümmert. Sie wird bald die Bedeutung einer Feuerwehr erreicht haben und vielleicht nicht einmal mehr diese.

Generalstreik im Oberelsaß.

Mülhausen, 19. Aug. (Hosa.) Im ganzen Oberelsaß ist von der Arbeiterschaft ab heute der Generalstreik erklärt worden. In Mülhausen hat die Straßenbahn den Betrieb eingestellt. Am Sonntag Morgen leuchtete auch das elektrische Licht aus. Die öffentlichen Betriebe sind durch den Ausstand ebenfalls lahmgelegt.

Munruhen im Saargebiet.

Nach der „Lokal Rundschau“ haben im Saargebiet Eisenbahnerunruhen stattgefunden. Ein Teil der Eisenbahner droht mit dem Streik. Auch in den Eisenbahnerwerkstätten Saarbrücken-Durbach wurde ein Putschversuch verübt. Ferner fand ein Sturm auf das Bekleidungsdepot der Eisenbahn in Saarbrücken statt. Jugendliche Burschen versuchten vergeblich, sich der Kasse der Eisenbahnverwaltung zu bemächtigen. Es wurde auch ein mildes Streikkomitee der Bergarbeiter verhaftet. Für den Fall eines Bergarbeiterstreikes wurde die Militarisierung des Saarkohlengebietes angedroht.

Amerika und Deutschland.

Rotterdam, 18. Aug. Der Neume Rotterdamische Courant meldet aus New York: Präsident Wilson hat durch Vermittlung von Hitchcock dem Senat mitgeteilt, daß es, was den Friedensvertrag anlangt, keinerlei Vorschläge oder Vorbehalte geben dürfe. Werde der Vertrag abgelehnt oder abgelehnt, dann müsse ein neuer Vertrag geschlossen werden. Da die Großmächte und Deutschland den jetzigen Vertrag angenommen hätten, würden die Vereinigten Staaten

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile auf 60 Tagen. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 20 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Druckerei 29. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

bot.

son in

l sowie

n

Dr.

ber jetzigen

arbeitel

858

chäft.

Tagr.

5 Uhr.

riefträger.

manberu

Odenwald

überste bis

erschleune,

vermehrte

ulus Wais:

Aussflüge

ggelien,

romo und

4 8 35.

Nagold.

ustregulle-

reit.

in berichte:

754

renberg.

ichtungen.

ken

ger

ern,

tern.

Art.

ern.

en.

old,



In die Lage kommen, sich mit dem Hute in der Hand an Deutschland wenden zu müssen, mit dem Esuchen, einen Sondervertrag abzuschließen. Aus diesem Umstände, es mit den Vereinigten Staaten abzu tun zu haben, würden die Deutschen den äußersten Reizen gleiten und die Vereinigten Staaten würden von der Befreiung mit deutschen Farblosen, die für die Kaufleute aller Nationen erhältlich sind, ausgeschlossen werden. Der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er den Bericht des Senatsausschusses über den Friedensvertrag innerhalb 10 Tagen erhalten werde.

Lloyd George in Köln.

Köln, 19. Aug. Der englische Ministerpräsident Lloyd George ist vorgestern hier eingetroffen. Ihm zu Ehren fand gestern mittag eine große Parade statt, bei der alle Truppenformationen vertreten waren.

Kohlenlieferungen an die Entente.

Berlin, 19. Aug. Die von Deutschland zu erwartenden Kohlenlieferungen aus dem Ruhrgebiet an Frankreich haben ihren Anfang genommen. Die erste dieser Lieferung beträgt, wie gemeldet wird, über eine Million Tonnen für den ersten Monat.

Der Bolschewismus in der Schweiz.

In der Schweiz hat der Bolschewismus einen Sieg errufen. Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokraten hat mit 318 gegen 147 Stimmen die sofortige Beitritt zur dritten Internationale, die für die Diktatur des Proletariats eintritt, beschlossen.

Der Polenaufruf in Oberschlesien.

Der von uns bereits kurz gemeldete Aufruf polnischer Verbände in Oberschlesien stellte sich als ein planmäßig vorbereiteter Putsch polnischer Revolutionäre dar, die den Versuch machten, durch Überumpelung des Militärs dieses zu entlassen und sich zum Herrschen im Lande aufzuschwingen. Durch diesen Aufruf sollte der Volksabstimmung in Oberschlesien vorgegriffen, d. h. ihr Resultat mit Gewalt festgelegt werden. Truppen des Generals Haller hätten nach geblühem Putsch einzutreten sollen. Das vorgefundene Material läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß auch der große Bergarbeiterstreik von den Polen angezettelt worden ist, um dadurch leichteres Spiel zu haben. Inzwischen sind größere Truppenmassen nach Oberschlesien zur Niederschlagung des Aufstandes entsandt worden, ferner wurde das Ständerecht erkundet.

Die deutschen Kriegsverluste.

Kannicht liegt die Zusammenstellung der deutschen Kriegsverluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen bis 30. April vor. Als tot werden 1 678 896, als verwundet 4 207 028 Mann gemeldet, wobei zu beachten ist, daß diese mehrfach verwundet wurden, so daß es sich um die Zahl der behandelten Verwundungen handelt. In feindlicher Gefangenschaft schwanden noch 615 922 Mann. In dieser Zahl sind noch nicht die Zivilgefangenen eingerechnet.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 19. August. Zur Weltkohlenkrise beflügelte das bekannte Mitglied der Nationalversammlung Erkens in der „Berliner Volkszeitung“ das Verdrängen von mehr Arbeitskräften in die Bergwerke. Das wird, sagte er, heute verhindert durch den falschen Aufbau der Erwerbslosenunterstützung. Sie wirkt heute reaktionär insofern sie die nötige und unvermeidliche Umschichtung der wirtschaftlichen Beschäftigten verhindert oder doch erschwert. Sie hält die Arbeitskräfte in den großen Städten fest, wo sie überflüssig sind, während sie im Bergbau fehlen. Hier muß jetzt zu-

gegriffen werden. Die Erwerbslosenunterstützung ist schneidens in eine Arbeitslosenversicherung mit Beiträgen der Unternehmer und Arbeitnehmer umzuwandeln.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Der Frankfurter Zeitung wird gemeldet: In Lothringen erscheinen seit einiger Zeit drei neue deutsche Zeitungen. Man darf darin den deutschen Beweis dafür sehen, daß die Betätigungsbefreiungen selbst in Lothringen an dem Widerspruch der Bevölkerung gescheitert sind. In dem Erscheinen der deutschen sozialistischen Volkstribüne in Biedenhofen, die auf dem radikalen Standpunkt der Humanität steht, kommt zugleich die Aufhebung der Arbeiterschiff gegen die für überall unterdrückende Militärwillkür zum Ausdruck.

Köln, 18. Aug. Heute mittag kam es zu einer großen Demonstration der Arbeitslosen, der stellenlosen Kaufleute und der Kohlenarbeiter vor dem Kölner Rathaus.

Rotterdam, 18. Aug. Nach dem Allgemeinen Handelsblatt haben neuerlich weitere Zusammenstöße in verschiedenen Teilen Islands zwischen der Bevölkerung und dem englischen Militär stattgefunden.

Rotterdam, 18. Aug. Laut Neueste Rotterdamschen Courant ist der Dampfer „Salut Duais“ mit 372 verwundeten deutschen Kriegesgefangenen, Offizieren und Mannschaften aus England in Rotterdam eingetroffen. Der Weitertransport nach Deutschland erfolgt mittels Lazarettzügen.

Amsterdam, 18. Aug. Laut „Allgemein Handelsblatt“ wird am 25. August in Amsterdam ein internationaler Ausschuß Beratungen über die Einberufung eines internationalen Bergarbeiterkongresses abhalten.

Kopenhagen, 18. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Englische Flieger bewarfen die Stadt Petrosawodsk im Dionegebiet mit Bomben, wodurch große Schäden hervorgerufen wurden. Von den Fliegern wurden auch Luftkugeln abgeworfen, in denen mitgeteilt wird, daß die Engländer Petrosawodsk am 20. August einnehmen wollen.

In Petersburg ist der Mangel an Brennmaterialien so groß, daß man beschloffen hat, alle Holzgebäude in der Stadt niederzuzerren und als Brennstoffe zu verwenden.

Haag, 16. Aug. Nach einer „Associated Press“-Meldung aus Wien haben die Rumänen dem Erzherzog Josef eine Note zugehelt, die die Einberufung Ungarns und Rumaniens unter dem rumänischen König fordert.

Bern, 19. Aug. Gemarter Blätter melden, daß nach der Agencia Americana die brasilianisch-deutschen Handelsbeziehungen wieder aufgenommen sind.

Vermischtes.

— Eine Ehrung Hindenburgs. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ wurde dem Generalfeldmarschall von Hindenburg von den Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen.

— Der Kaiser. Amsterdam, 18. Aug. „Allgemein Handelsblatt“ meldet, daß sich der normale deutsche Kaiser wieder außerhalb der Tore des Amerongen Schlosses bewegt und zusammen mit dem Grafen Berling Spazierfahrten in der Umgebung machte.

— Die Verluste an Unteroffizieren. Nach einer amtlichen Zusammenstellung hat Deutschland im Weltkrieg an gefallenen, verwundeten und vermissten aktiven und inaktiven Unteroffizieren im ganzen einen Verlust von 778 560 Mann gehabt. Davon entfallen auf Preußen 610 900, Bayern 79 066, Sachsen 55 890 und auf das württembergische Kontingent 33 204. Die Zahl der Toten beträgt bei Preußen 150 407, Bayern 18 657, Sachsen 12 992, Württemberg 8 449, zusammen also 190 205. Auf die einzelnen Chargen verteilen sich die Verluste in der Gesamtsumme der Toten wie folgt: Offizierskandidaten 7 879, Feldwebel oder Wachmeister 2 392, Brevetwebel oder Brevetwachtmeister 30 639, Fähnriche 1 211, Fähnrichjunker 1 301, Sergeanten 17 434, Unteroffiziere 129 289. Vermisst werden insgesamt 110 618 Angehörige des Unteroffiziersstandes.

Hinterlebensdinge blasenartig aufgetrieben, so daß sie einen lehr seinen Schallboden bilden, die Beine stellen den Streichbogen vor, die Fingerglieder die Saiten. Eine brasilianische Geige bringt auf ähnliche Weise die Laute Ta-na-na mit solcher Stärke und Beharrlichkeit hervor, daß die Eingeborenen sie als Singvogel in einem kleinen aus Holz geflochtenen Käfig halten. Selbst das Geschlecht der Schnecken ist unter den Musikanten vertreten. Die Sandwiche-Inseln beherbergen dieses Talent Aka-nella genannt. Durch Reiben seines Schlusses an Holz klingt er eine Art Flögelklang oder Aeolsharfenmusik hervor. Dagegen verblüht selbst der Ruhm der südlichen Eikade, die ihre paukenförmigen Gebläse am Körper durch Muskelwirkung wie ein kleines Tamburin handhabt.

Der Schlag von Drossel, Lerche, Nachtigall hat entschieden etwas Rhythmisches, ja direkt Melodisches; eilige Arten verströmen sogar Spuren von Taktilität und Sinn für harmonische Akkorde. Der abessinische Rasbarnvogel lockt mit einem dumpfen, wellschallenden „Duh“, die Partnerin antwortet darauf mit der gleichen Silbe, aber eine Oktave höher, so daß nun ein regelrechter Wechselschlag entsteht, ähnlich wohl den Okavanschlagen beim Klavierstimmen. Umgekehrt, tiefer als der Gemahl, und zwar um eine Terz ruft das Weibchen des brasilianischen Köpfervogels. Aber es begleitet ihn in gleichzeitigem Anschlag, nur langsamer, gedehnter, gleich etwa der größeren von zwei zusammenhängenden Glocken. Noch kunstvoller entwickelt ist solch ähnlicher Wechselschlag bei dem afrikanischen Fledermausvogel. Beim redbühnigen Beginn der Nacht mit einem Pfiff, ähnlich dem des Vitols, worauf die Gesoffin mit einer schrilleren Wiederholung sich unmittelbar anschließt. Bei der äthiopischen Art aber wiederholt das Sängerpaar beständig

und vermunet wurden nicht weniger als 477 737 seiner Mitglieder.

— Der Markkurs. In der Schweiz ist der Markkurs täglich Schwankungen unterworfen. In einem Tage der letzten Woche stand er morgens auf 28, mittags auf 31,5 und abends auf 32. Am Tage darauf galt er morgens 28, mittags 29,5 und abends 28.

— Amerikanisch mexikanisches. Amsterdam, 19. Aug. Das Viesebureau Radio meldet aus New York, daß amerikanische Banditen zwei amerikanische Militärflieger gefangen halten u. für ihre Freilassung 15 000 Dollars fordern.

— Das Jagdrevier des ehemaligen Kronprinzen. Das olsherrliche Jagdrevier des ehemaligen deutschen Kronprinzen in Borarberg, das mit 8000 Kronen eingeschätzt ist und das dieser seit Jahren im innern Oberger Wald gepachtet hatte, wurde dieser Tage neu vergeben und von einem in Borarberg wohnenden Schweizer zum Preise von 21 500 Kronen pro Jahr gepachtet. Das Revier war von jeher überaus wichtig, besonders von Grenz- und Waldwache. In dieser Neuverpachtung des kronprinzlichen Jagdreviers berichten schweizerische Blätter, daß der neue Pächter zu jenen Gläubigern der Kriegszeit gehört, die durch Schmutzgeld reich geworden. Herr F. K., der neue Jagdherr, ist ein Dispothekar, der wegen Schmutzgeldes in Strafanterfahrungen verwickelt war, sich aber durch die Flucht nach Borarberg dem Urteile entzog. Frei war schon vor dem Kriege als unerlaubter und verwegener Schmuggler bekannt und ist heute ein so reicher Mann, daß er ehemalige Kronprinzenjagden pachten kann.

— Explosionen in Frankreich. Bern, 19. Aug. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Marbeuge hat im Anor-Walde vorgerissen eine zweite Explosion des Munitionslagers stattgefunden, der abermals acht deutsche Kriegsgefangene zum Opfer fielen.

— Er will den Kaiser sehen. In Amerongen traf vor einigen Tagen ein deutscher Knabe ein, der eine Fußwanderung von fünf Tagen zurückgelegt hatte, um den Kaiser zu sehen. Der Knabe nennt sich Franz Gaube; er stammt aus Dalsburg, wo sein Stiefvater als Heizer lebt. Der Junge kam in entsetzlich verwehrlostem Zustand auf dem Schloß in Amerongen an und wurde zunächst bei einem der Chauffeurs untergebracht. Nachdem er gründlich gefeudet und geküßt worden war, wurde er in das Schloß eingelassen, wo das kaiserliche Paar sich mit ihm unterhielt. Später befragt, wie der Kaiser ausgedrückt aussehe, erzählt Gaube, daß Wilhelm II. den Eindruck eines alten Greises von 60 oder 70 Jahren mache. Durch seinen Vollbart und seine gebückte Haltung sei der Kaiser demnächst unkenntlich geworden. Beim Gehen trägt er sich dauernd auf einen Stock. Nachdem der Junge eine Woche als Gast des Kaiserpaars auf dem Schloß zugebracht, wurde er bei einem Einwohner des Dorfes einquartiert und dort soll er bleiben, bis er nach Deutschland zurückkehrt.

— Der unaufrichtige Dieb. Ein Dieb brach eines Morgens, so berichtet ein dänisches Blatt, in ein Haus ein und geriet dabei zufällig ins Risikammer. Der beschrieb sein Einsehen, als er plötzlich in der frühen Morgenstunde Schritte vernahm, so daß er gezwungen wird, sich hinter einen großen Ofenschirm in der Nähe des Fußhebes zu verstecken. Und siehe da, von 7—8 hatte die älteste Tochter des Hauses Kleiderstücke, von 8—9 die zweite, von 9—10 mehrkürzere der älteste Sohn die Hölle, und von 10—11 erhielt der zweite Unterricht auf der Felle. Punkt 11 versammelten sich die Beschwister zu einem gemeinsamen Konzepte. Das war aber dem Dieb zu viel. Schon nach einer Viertelstunde flüchtete er hinter dem Ofenschirm hervor, fiel auf die Knie und rief: „Um Gotteswillen, lassen sie mich laufen oder machen sie mit mir was sie wollen!“

— Die abgebrannte junge Dame. In Berlin ist ein junges Mädchen dadurch verbrannt, daß sein selbsten Kleid in Brand geriet, als sein Begleiter sich eine Zigarre

Liebeskonzert und — Tanz der Tiere.

Daß es die Liebe ist, die durchweg den schönsten Gesang und andere Geräusche im Tierreich hervorbringt, ist ja allbekannt. Daß es sich jedoch hierbei öfter um ganz richtige Konzerte, selbst unter Anwendung besonderer Instrumente handelt, davon ahnt der Laie nichts. Bei vielen Vögeln genügen, um nur unmelodische Geräusche hervorzubringen, die Stimmgabel nicht. Von diesen auch-Musikern werden Gliedmaßen oder Gegenstände als lauterzeugende Instrumente verwendet. Beim Kuckuck bestimmt man zu gewissen Zeiten ein Flügelschlagen, als wenn Schrotkorn in einer Blechschale rollen; der Paradiesvogel vollführt mit denselben Organen ein Rasseln, der Mönchschmuckvogel ein Schmatzen, die Webervögel spielen sogar einen richtigen Parademarsch im Klang von leiser Kinderklappen. A. Westmüller weiß im neuen „Ueber Land und Meer“ zu diesem Kapitel neue, überaus interessante Einzelheiten mitzuteilen. Das Himmeln des Spechts ist nicht nur Zimmermannshandwerk, sondern auch Minnedienst. Der Schnabel beginnt sein Hammerpiel wie auf einem Klopfen, in Brustwundschlüssen, in Vierundsechzigsteln. Selbst Streichmusik steht auf dem Programm, wenn es die Liebe gilt. Die weibliche Bekassine stellt fliegend die Gelehrten so ein, daß der Wind, durch die Riele fliegend, einen Vögelschrei erzeugt. Die höchsten Liebeslieder finden sich beim Insektenvölk. Die Heuschrecke greift wirklich, indem sie die mit einer Zahnräder versehenen Schenkel am Rande der harten Flügelscheiden hin- und herzieht. Die Geißel reißt die mit Feilen und Leisten versehenen Spitzen ihrer Flügelscheiden übereinander. Richtige lebende Violinen stellen einige afrikanische Arten dar. Bei ihnen sind die ersten

einen Lauf von drei Tönen so, daß er beim Weibchen genau immer um einen Ton später erklingt. Die Tonreihe bildet hier wie dort eine Terz mit anschließender Oktave.

Der Fortgangstanzende Schomburgk erzählt vom Felsenhuhn Guayanas, daß es für seine Schauvorstellungen ganz bestimmte Plätze habe, die jahrelang benutzt werden und daher glatt gelassen sind wie eine Drehscheibe. Vor zwei Weibchen treten etwa zehn männliche Tiere an. Jedes hat der Reihe nach unter eigener Tanzbegleitung eine Art Triumphgesang vorzutragen. Alle sollen dabei von dem Ernst der Stunde, die über Selb oder Nichtsein des ersehnten Ehebandes entscheidet, demütig durchdrungen sein, daß die Indianer eines nach dem andern mit dem Blasenrohr niederschließen, ohne daß die andern es bemerken. In größeren Massen und geradezu an die Kultstätten mancher Naturvölker gemahnend, spielt sich ein derartiger Brauch der großen Sumpfschnepfe ab. Im Frühling, wenn der Abend dämmt, kommen die Vögel eines Ganes auf einer ganz bestimmten Weise zusammen, und zwar, wie es das Herkommen gebietet, nicht fliegend, sondern zu Fuß. In einer geraden Reihe von 24 bis 36 Meter stellen sie sich nebeneinander auf. Der eine Flügelmann beginnt einen ungefähr dreihundert Schritt weit hörbaren trillernden Gesang. Sobald er schweigt, fällt unmittelbar der Nebenmann ein, und so fort die ganze Reihe hintereinander, bis jeder seinen Vortrag gehalten hat. Häufig durchläuft dann das Weibchen vom andern Flügelmann her die Linie noch einmal in umgekehrter Folge. Zum Schluß wird einstimmig im Chor mit dem Schnabel geknappt. Anfangs sind auch hier die Vertreterinnen des schönen Geschlechts als Prüfungsausschuß der Siftung „Minnebank“ dabei.



787 feines
der Mark-
einem Tage
allings auf
galt er
dam, 19.
wagork, die
Müchflieger
ars fordern.
n Kron-
llien deut-
0 Kronen
nren Bie-
ne neu ver-
Schwinger
cht. Das
abern von
chtung des
der, daß
gezell ge-
F. d. der
Schmuggeis-
durch die
Frei war
vorengeer-
er Mann,
nn.
19. Aug.
beuge hat
ktion des
at deutsche
Amerongen
der eine
er, um den
Gande;
als Hejer
m Zustand
undicht bei
gründlich
er in dem
mit ihm
ebenbüchlich
druck eines
urch seinen
uch beinahe
dauwend
als Gast
würde er
b dort soll
Dieb brach
in ein
kammer.
der frühen
nen wüß,
Nähe des
hatte die
8-9 die
Sohn die
bericht auf
Schwister
dem Dieb
er hinter
rief: „Um
hen sie mit
In Berlin
ein selbener
eine Zigarre
ein Weib-
ngt. Die
anschließen-
om Felsen-
ngen ganz
beden und
For zwei
Sedes hat
eine Art
von dem
des ersehn-
sein, daß
in Blastoht
erken. In
nge manchr
ger Brauch
wenn der
es auf einer
wie es das
Fuß. In
len sie sich
ghnt einen
nenden Ge-
Nebenmann
jeder seinen
das Lieb-
einmal in
ig im Chor
ch hier die
ngsausfuß

angefehle. Das Kleid ordbrante im Augenblicke. Wie
jetzt die Unterleucht in der ständlichen Nachmittags-
Untersuchungshalle im Polizeipräsidium ergötzt hat. war
der Stoff ein gelbliches Placentalgewebe, das äußerlich
mikroskopisch der Kunstseide völlig ähnelte, im übrigen aber
die Eigenschaften der Schießbaumwolle hatte. Insbesondere
war es ungemein feuergefährlich, und verbrannte sofort,
wenn es nur mit einem glühenden Gegenstand in Berüh-
rung kam. Es handelte sich auch hier offenbar um Stoffe,
die zur Kamikondereitstellung dienen sollten, und die der
Militärverwaltung gestohlen und so in den Handel ge-
kommen waren.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 20. August 1919.

Und ihr?

Die deutschen Kriegsgefangenen sind Frankreichs zuver-
lässigste Arbeiter. (Nachricht aus Frankreich.)

Freudlosige Arbeiter! Nicht nur das heftige Deutsch-
land krank an den Folgen einer Zerrüttung der mensch-
lichen Arbeitskraft, auch die Länder der Sieger werden
von schlimmen Fiebern gequält. Aber in Deutschland
ist es schlimmer, von solch gefährlichen Krankheiten mit der
zu genieren. Wie sind befragt, das hat die verhängnisvollsten
Wirkungen für unser Wirtschaftsleben und leider auch für
die Arbeitslust und -kraft, auf die sich aller Volkswohlf-
hand gründet. Frankreich befreit diesen verheerenden
Uebel mit allen Mitteln. Leider dient es sich dazu auch
weiter armen Kriegsgefangenen. Sie sind zur Stunde
Frankreichs zuverlässigste Arbeiter. Bedenket was das
bedeutet: In Rücksicht auf Not, umg Scham und Bangen
nach der Heimat, die zuverlässigsten Arbeiter! Will sich
die freie Deutsche, freier denn je, das seinen armen, ge-
knackten Brüdern in Weltkrieg beschämen lassen?

* **Vom Rathaus.** Heute Mittwoch, nachm. 5 Uhr
findet eine offizielle Sitzung des Gemeinderats mit folgender
Tagesordnung statt:

- 1) Geluche und Mitteilungen.
- 2) Besprechung wegen des Hauskauf von Knodels Erbin
über den Haupt-Haus.
- 3) Anleiheausgabe.
- 4) Mitteilungen vom Oberbürgermeister usw.

* **Die Reichswochenhilfe.** Der Ausschuss für So-
zialpolitik bereit hat den Antrag der Sozialdemokraten
und des Zentrums über die Wochenhilfe und Wochenlohn-
sätze. Er wurde befragt von den Abgeordneten Frau
Schäfer (Soz.) und Frau Weber (Z.). In dem vorge-
legten Gesetzentwurf sollen alle die während des Krieges
erlassenen Bestimmungen in der Wochenhilfe festgehalten
und weitere Verbesserung für die Dauer geleglich festgelegt
werden. Als Wochenhilfe sollen gewährt werden 50 A
Gebührgeld, Wochengeld in Höhe des Krankengeldes
für die Dauer von acht Wochen, 10 A für Hebammen-
dienst, gegebenenfalls ärztliche Behandlung, Stillgeld zwölf
Wochen lang. Eine Verlängerung der vorgeschriebenen
Termine in besonderen Fällen soll möglich sein. Auch ver-
sicherungspflichtige Mitglieder der Beiratsstellen sollen die vorbe-
zeichneten Leistungen erhalten. In dem zur Reichswochen-
hilfegesetzgebung ist ein Antrag auf Erhaltung eines
§ 205 b soll den Krankenkassen das Recht eingebracht
werden, die Krankenkasse für versicherungspflichtige Angehörige
der Beiratsstellen wie auch Sterbegeld für solche zu gewäh-
ren. Weitere Bestimmungen zu Gunsten der Landarbeiter
und deren Angehörigen, sowie für mütterliche Wöchner-
innen wurden von den Rednerinnen eingehend begründet.
Die Leistungen der Kassen sollen vom Reich ersetzt werden,
wenn die Ausgaben dem Versicherungsum nachgewiesen
werden. Dazu lag ein Antrag vor, der dem Reich
das Recht gibt, die Leistungen an uneheliche Wöchnerinnen
vom Kindesalter zurückzuführen. Darüber, wie über die
überflüssige Versorgung des Ehegatten selbst lauden
lebhaft Auseinandersetzungen unter den Parteien statt.
Schließlich wurde der Interpellationsantrag mit dem Antrag
Einstellung angenommen. Der Ausschuss beschloß ferner eine
zweite Lesung.

* **Die Leimversorgung.** Der Abg. Herrmann-
Kneulingen hat im volkswirtschaftlichen Ausschuss den fol-
genden Antrag betr. Leimbewirtschaftung eingebracht:
„Der Ausschuss möge beschließen, die Regierung zu er-
suchen, die schweren Missetaten, die sich durch die behörd-
liche Bewirtschaftung des Leims immer mehr für Hersteller
und Verbraucher gleichmäßig entwickeln, durch schleunigen
Wohbau der Zwangswirtschaft mit dem Ziele hier gänzlichen
Aufhebung zu befehlen.“

* **Schlichtung von Streitigkeiten.** Eine neuerdings
ergangene Verfügung des Justizministeriums beschäftigt sich
mit der Einführung eines Sprech- und Schlichtungstages
bei den Amtsgerichten. Sie knüpft damit an den be-
kannnten Gerichtstag der Amtsgerichte, der schon bisher zur
Konfliktlösung der Bezirksangehörigen und zur Entgegen-
nahme ihrer Gesuche bestimmt war, an, will aber eine
eingreifendere und umfassendere Tätigkeit der Amtsgerichte
auf dem Gebiete der Erteilung von Rechtsauskünften ein-
führen und in bedeutungsvoller Weise die freiwillige
Schlichtung der Streitigkeiten an die Beratung der Be-
teiligten anschließen. Die Verfügung des Justizministeriums
will einen praktischen Versuch machen, indem sie ohne
gesetzgeberische Maßnahmen das zu erreichen sucht, was
sofort erreicht werden kann, nämlich die Bewerzung der
benötigten Räte im Dienste einer freiwilligen Schlich-
tung. Die Verfügung gibt eingehende Ausführungen über
die Aufgaben des Friedensrichters, wie er im Gegensatz zu
dem rechtsprechenden Richter — dem Spruchrichter —
genannt wird, auf dem Gebiete der Auskunfterteilung

und der Schlichtung und über den Umfang seiner Tätigkeit.
Daneben ist dem Rechtsgeber von der Beilegung ausgeschlossen;
der Schwerpunkt liegt im bürgerlichen Recht; aber auf
den Gebieten des öffentlichen Rechts soll der Rufschlichter
wenigstens erfahren, wozu er sich zu wenden hat. Bei
der Beilegung unteres Rechtslebens ist einer solchen
allgemeinen Rechtsauskunfterteilung, wenn sie sich durchsetzt,
große Bedeutung gewiß. Das Bestehen des Friedens-
richters ist durchaus formel. Was von den Parteien ver-
einbart wird, sollen sie schwarz auf weiß in die Hand
bekommen und in nicht leichten Fällen kann, wenn dies
notwendig sein sollte, auch ein vollstreckbarer Titel erteilt
werden. Die ganze Tätigkeit des Friedensrichters, sowohl
wenn er vertritt, als wenn er schlichtet, erfolgt völlig kosten-
los; nicht einmal die Anwaltskosten des Gerichts werden
erhoben. Im Ganzen ein Versuch, dem zum Besten
u. des Volkes, das in seiner großen Mehrheit den Prozeß
mit seinen finanziellen Opfern und den psychischen Hemmun-
gen schreit, nur voller Erfolg zu wünschen ist und der
jedemfalls einen wertvollen Vorgang für eine etwaige ge-
setzliche Regelung des sog. Güterrechts bildet; dabei ist
sich die Verfügung wohl bewußt, daß im Rahmen dieses
Versuchs nicht alles erreicht werden kann und auch nicht
soll, da sich rechtlich und tatsächl. behandelnde schwierige
Fälle nach wie vor nur zur eingehenden Behandlung durch
die hierfür berufenen Rechtsorgane eignen.

* **Versorgung der Bevölkerung mit Äpfeln
und Birnen.** Der Staatsanzeiger enthält eine Verfügung
der Landesversorgungsstelle über den Vertrieb mit Äpfeln
und Birnen. Danach ist der Erwerb dieses Obstes durch
Ortsangehörige in unbeschränkter Höhe, die Beförderung in
Mengen bis zu 6 Zentnern innerhalb des württembergischen
hochverwalteten Versorgungsgebietes für den Verbrauch
vollständig frei. Händler bedürfen für die Beförderung
jeder Menge einen Beförderungsschein. Derselben ist zur
Verwendung jeder Menge nach außerhalb des Versorgungs-
gebietes ein Beförderungsschein einzuholen. — Der Beför-
derungsschein wird, soweit es sich um den Verkehr innerhalb
des Landes handelt, beim Erwerb durch einzelne Verbrau-
cher vom Disponenten des Abgangsorts, sonst von der
Landesversorgungsstelle ausgestellt. Händlern und Verbrau-
chervereinigungen werden Beförderungsscheine zum Voraus
ausgehändigt. Der Verkauf und Erwerb der Äpfel und
Birnen auf dem Weime mit oder ohne Verfrachtung ist
unbeschränkt. Ausnahmen werden von der Landesversorgung-
sstelle bewilligt. Bei der in Aussicht stehenden neuen Ob-
sternte ist mit einem außerordentlich starken Herbststurz
auf der Ernte zu rechnen. Zur Beseitigung bedenk-
licher Schädlinge wird es dringlich erforderlich sein, daß
die Verbraucher das Obst, namentlich das Apfelfest, nicht
unmittelbar vom Erzeuger erwerben, sondern sich wieder,
wie in den früheren Jahren an den Handel wenden, der
in der Lage ist, durch Beschaffung des Obstes mit ganzen
Wagenladungen die Ansprüche der Verbraucher zu befriedigen.
Der Handel kann aber den Bedarf seiner Kunden
nur dann zu verlässigen Preisen erwerben und abgeben,
wenn die Preise in den Erzeugungsgebieten nicht durch
massenhaft selbst direkt reisende Verbraucher, die in der
übertrieben Angst, sonst nichts zu bekommen, für ihren
Bedarf an Obst oder Obstloß unvernünftig hohe Bezah-
lung bieten, unbillig in die Höhe getrieben werden. Wenn
sie beabsichtigen, zu der guten inländischen Obsternie hinzu-
zukommen, so kann wohl eine genügende Versorgung der einheimischen
Bevölkerung mit Obst zum Zwecke des Frischgenusses und
zum Zwecke der Obstverwertung in Aussicht genommen
werden. Es besteht deshalb kein Grund, zur Wiederholung
der in den letzten Jahren abgeschlossenen Anghkäufe.

Aus dem übrigen Württemberg.

Freudenstadt, 18. Aug. Die Dehmdennte ist zur
Hälfte eingebracht, der Ertrag ist qualitativ sehr gut,
quantitativ befriedigend. Von den Getreidearten wird
jetzt die Wintergerste geerntet, der Weizen wird bald
nachfolgen. Die Witterung der letzten Tage hat die
Ähren sehr schön gelb gemacht. Bis Ende dieses
Monats wird die Winterernte eingebracht sein. Dieselbe
ist im Haum etwas kurz, die Ähren sind voll und schwer.
Die Kartoffeln stehen gut; Bohnen und andere Gemü-
se können mehr Befruchtung ertragen, als der gestrige Sonn-
tagstagen gebracht hat. Die Witterung ist, nachdem gestern
vorübergehende Trübung eingetreten war, wieder sommerlich
warm und klar. Das Barometer hält sich auf seiner
Schwermeterhöhe.

Sirhan, 17. Aug. Am Freitag nachmittags wurde
eine Leiche an das Familiengrab der Buchdruckerei Hor-
heimer abgeholt. Es handelt sich um einen jungen,
achtzehnjährigen Mann, der aus Enstsmühl gebürtig ist,
zuletzt im Bodensee in Arbeit gestanden war. Von Natur
aus schwermütig, schreit ihn der von ihm aus Unachtsam-
keit verursachte Tod eines Kameraden dazu an, sich zu
haben, sich in der Nacht zu erdicken. — Im Söckwerk
Körber freit sich heute früh die Arbeiterchaft; es handelt
sich um Lohnforderungen.

Böblingen, 19. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof
wurde dem Zimmermann Karl Bider aus Holzgerlingen
beim Aufsaden eines Kessels der Brustkasten eingedrückt.
Er war auf der Stelle tot.

Juffenhansen, 19. Aug. In einem Schuppen der
Eisenbahnanlage an der Kommandstraße (Filiale der Holzger-
lingen) entstand auf bis jetzt noch unangeklärte
Weise ein Brand. Etwa 300 Zentner Roks und 200
Zentner Birken stelen dem Feuer zum Opfer. Nach ein-
ständiger Tätigkeit konnte die Wecklinie wieder einrücken.

Laupheim, 19. Aug. Anlässlich des 50-jährigen

Befehens der Stadt Laupheim als Stadtgemeinde wurden
folgende Beschlüsse gefasst: 1. Dem Kassiermeister Bialger
den Titel „Städtischer Kassier“, 2. dem Stadtpfleger
Stüber den Titel „Städtischer Rechnungsrat“ zu erteilen,
3. dem Fabrikanten Edmunde (Karl) in New-York als
Anerkennung der von ihm während der Kriegszeit durch
große Spenden geleisteten Verdienste um seine Vaterstadt,
das Ehrenbürgerrecht zu erteilen und 4. dem Beamten und
Unterbeamten der Stadtgemeinde die zweite einmalige
Lehrerzulassung, wie sie auch den Staatsbeamten und in
vieler anderen Städten gewährt worden ist, nach denselben
Grundsätzen wie bei der ersten einmaligen Zulassung
zu erteilen.

Handels- und Marktberichte.

Salingen, 19. August. (Leber[sch]liches Vieh.) Der
landwirtschaftliche Bezirksverein Salingen teilt mit, daß die von ihm
in letzter Woche veranstalteten drei Märkte durchweg harten Auftrieb
an Vieh hatten. Bei dem ersten in Tübingen abgehaltenen Markt
wurde alles restlos verkauft, dagegen war in Salingen und Ebingen
der Handel sehr flau, welcher Umstand hauptsächlich darauf zurückzu-
zuführen ist, daß der Württ. Handelsverband seinen Sonntag beschließen
hatte, in Stuttgart jeden Handel zu unterlassen, um so die Freigabe
des Metzgerhandels zu ermöglichen. Noch inzwischen mit der Fleisch-
versorgungsstelle stattgehabter Rücksprache besteht Aussicht, außer über-
flüssigen Vieh — voraussichtlich 600 Stück — trotzdem in Salde
wegzuräumen. Aus dem Verlaufe des Marktes ging vorzüglich hervor,
daß für den Handel mit Metzger irgend etwas geschehen muß.
Von auswärtigen Landwirten waren die Märkte mäßig besucht, am
besten in Ebingen. Der Landwirtschaftl. Bezirksverein läßt es sich
angelegen sein, mit allen Mitteln darauf zu dringen, daß das über-
flüssige Vieh so schnell wie möglich fortkommt.

Letzte Nachrichten.

Baden-Baden, 19. Aug. Der Schriftleiter der Ba-
dischen Volkszeitung hatte vor einigen Tagen eine Unter-
redung mit einem hohen bulgarischen Staatsmann der die
Geschichte seines Landes viele Jahre hindurch an maßgebender
Stelle geleitet hat. Der Staatsmann erklärte in dieser
Unterredung in bestimmter Weise, daß Rußland den Kriegs-
ausbruch verschuldet habe, um seine Vormachtstellung, die
im Osten durch den russisch-japanischen Krieg gestiegen hatte
nach Süden und Westen wieder auszubauen. Serbien sei
lediglich der dienende Arm Rußlands gewesen. Die Leiter
der kriegsgeleiteten Parteien in Rußland haben in Frank-
reich aus chauvinistischen und in England aus imperialistischen
Gründen großen Anklang und Unterstützung gefunden. Die
Behauptung, daß Deutschland den Krieg angezettelt habe,
sei eine raffiniert erdachte Ententelüge, die leider von
konfusen, unpatriotisch gestimmten Köpfen auch in Deutsch-
land weiter propagiert und zu ihren parteipolitischen
Zwecken ausgenutzt worden sei. Ebenfalls habe Kaiser
Wilhelm II. kriegsgeleitete Ideen in sich getragen. Den
Feinden werde es aber nicht gelingen, auch nur einen
einzigsten Beweis zu erbringen, der die Anklage unter-
stützen könne, daß der Kaiser den Krieg gewollt habe.
Auch eine unnütze Kriegsverlängerung habe dem Kaiser
sein gelegen. Wahrscheinlich würden die Alliierten den
Kaiser in absehbare Zukunft mit dem Kaiserreich als
Kommandospiel zu Ende sein. Das Verhältnis zwischen
Deutschland und Bulgarien werde nach wie vor ein freund-
schaftliches sein. Die Gesamtlage in Europa werde in we-
entlichen Sachen eine wesentlich andere sein. Der Staatsmann
schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß ein neuer
Krieg vor der Tür stehe, wenn die Entente die Interessen
der Mittelmächte nicht berücksichtige.

Chemnitz, 19. 8. Die von Chemnitz verarmten
Truppen sind heute in die Stadt eingerückt, da die Auf-
forderung des Oberbefehlshabers zur Waffenablieferung u.
Wiedererbringung der wiederrechtlich beschlagnahmten
nicht Gehorcht worden war.

London, 19. Aug. Reuters, Lord George teilte im
Unterhaus mit, daß die Regierung beschließen habe, die
Einkaufsbeschränkungen ab 1. 9. aufzuheben.

Weimar, 20. Aug. Die Nationalversammlung nahm
die Reichsabgabendeckelung mit der Garantiebestimmung für
die Länder an.

London, 20. August. „Daily Mail“ meldet, daß in
Sofia blutige Unruhen ausgebrochen sind. Die Menge
manifestierte vor dem Palast und verlangte die Abdankung
des Königs. Militär mußte einschreiten.

Amsterdam, 20. Aug. Englischen Vätern vom 16.
August zufolge meldet eine drahtlose bulgarische De-
peche aus Moskau, daß auf einer dort abgehaltenen Ver-
sammlung von Korrespondenten beschlossen wurde, alle in Ruß-
land und Sibirien lebenden Korrespondenten gegen Japan zu
mobilisieren, um die Japaner aus Sibirien und Korea zu
vertreiben.

Amsterdam, 20. Aug. Laut Allgemeinen Handelsblad
schreibt De Gaze van Antwerpen, die Folge davon, daß
Belgien aus belgisch-belgischen keinen Handel mit Deutschland
treibe, sei die, daß die Engländer in Deutschland allerlei
Produkte aufkaufen und sie mit großen Gewinnen in
Belgien weiterverarbeiten.

Kaiserslautern, 20. Aug. Die badische Landesversammlung
der A- und B-Klasse beschloß die Auflösung der Käse so-
bald Betriebsräte eingeführt sein werden.

Berlin, 20. Aug. Die ungarische Regierung hat gegen
die westungarischen Deutschen wegen der Anschlagbewegung
an Deutsch-Oesterreich Zwangsmaßnahmen ergriffen.

Weimar, 20. Aug. Im Haushaltsauschuss der Na-
tionalversammlung begründete der Reichsfinanzminister die
neue 9-Milliardenanleihe. Sie soll als Prämienanleihe
ausgegeben werden. Die Tilgungszahl ist auf 30 Jahre
angegeben.

Wintwahl. Wetter am Donnerstag u. Freitag.
Zunehmende Bedeckung, zehrende Gewitter.

Über die Schlichtung vorkommender Streitigkeiten siehe die 1. Seite, Magold.
Über die Schlichtung vorkommender Streitigkeiten siehe die 1. Seite, Magold.

Amtliche Bekanntmachung.

Um der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Bezirks Nagold das unbedingt nötige Brot zu verschaffen, ersuche ich die Landwirte dringend um alsbaldige Ablieferung von Brotgetreide und Gerste an den Kommunalverband. Wir sind nur noch ein paar Tage mit Brot versorgt.

Auf Anraten der Landesgetreidestelle wird zur Beschleunigung der Getreideablieferung an den Kommunalverband angeordnet, daß, wer einen Mohlschein ausgestellt erhalten will, solchen nur erhalten kann, wenn er dasselbe Quantum Getreide, das er mahlen lassen will, dem Kommunalverband abliefern. Eine Störung in der Brotversorgung würde unersprechbare Folgen haben.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich um rechtliche Bekannmachung und um Hinzufügung darauf, daß sofort Brotgetreide und Gerste zur Ablieferung gelangt.

Nagold, den 19. August 1919. 885
Oberamt: Müll.

Oberamt Nagold.

Pferderäude.

In dem Gebiete des Jakob Gutkauf, Schreiner in Schietingen und der

Herrn Reichert, untere Mühle, Haiterbach ist die Pferderräude

erloschen. 883

Die Schutzmaßregeln werden daher aufgehoben. 883
Den 19. August 1919. Müll.

Nagold.

Die Fuhrwerksbesitzer sind genötigt, wegen der teuren Futtermittel den Fuhrlohn für Zweispänner pro Stunde auf 6 Mark, für Einspänner auf zwei Drittel vom 20. August 1919 ab festzusetzen. Die Fuhrwerksbesitzer. 884



21 Wochen alt
Rug- u. Schaffkub
verkauft 881
Carl Seid, Nagold.

Landwirte — Gartenbesitzer!

kennt ihr schon den neuen Handpflug?!

Verkauf zu 15 Wochen 881
Achtung!



Mutter Schwein
Jakob Rathfelder
889
Pflanzberg.



schöner Milchschweine.
Joh Dengler, Wagner
Erfingen. 888



Frauen
Medica
887



Zieh-Harmonikas
Alle können auf Neue eingetauscht werden. Daselbst sind 87

Stück gebrauchte (bei schlechtem Zustand) billig zu verkaufen.
F. E. u. M. Gohner,
Ziehharmonikamacher
Pforzheim, Röhre 27

Für jeden Haushalt unentbehrlich.
Über 260 Rezepte
Haus-Rezepte
Maria Rabels
Einmachen der Früchte.
Zum Preis von 2.20
postfrei
G. W. Jaifer,
Buchhandlung, Nagold.

Am Donnerstag den 20. werden

Seifenmarken

ausgegeben.
Buchh. 7-889 1/2 Uhr vorm.
7-39 1/2-11
Nagold, d. 18. Aug. 1919
Stadtschulth. Amt.
882 A. B. Sinner.

Eier-Sammeltag Donnerstag Abend

6-7 Uhr 563
auf der Polizeiwache.
Stadtschultheißenamt.

Zu dem am Montag, 25. August stattfindenden Viehmarkt bitten wir

Anzeigen

im Donnerstag u. Freitag 2 Uhr in der Geschäftsstelle angeben zu wollen.

„Der Gesellschafter“

Sarg-Beschläge

und Verzierungen
sind wieder eingetroffen bei Friedrich Schmid 886
Nagold.

la Bodenöl

(geruchlos).
la Dachpappe
empfehl 870
E. Koller,
Maler und Spenglergeschäft,
Wildbiers.

Bertreter gesucht

für mehrere Oberämter im Schwarzwald, zum Vertreten auf Messen und patentierten Neubauten. Hohe Verdienste, gute Zeugnisse für treue und Echte. Auskunft von G. Immer & Co. „Föhle“ 871
Freudenstadt.

Mädchen

per sofort oder 1. September in gutes Haus 25 m gesucht.
Architekt Deichsel
Pforzheim
E-m 9/24

Mädchen

Süßes, gewissenhaftes
per sofort oder 1. September in gutes Haus 25 m gesucht.
Architekt Deichsel
Pforzheim
E-m 9/24

Zweitmädchen

für Küche u. Haus für 400 Mark in großer Haushaltung sofort oder 1. 9. gesucht.
Zeugnisse und Lohnforderungen an
Luz. Domäne Hochstatt
Post Neudorfheim.

Nagold, 19. August 1919.

Dankagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester

Maria Schaible

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden auch seitens ihrer lieben Altersgenossen und für die schöne Grabrede des Herrn Stadtpfarrers sei herzlich Dank ausgesprochen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüchtiger 867
Wagner
kann sofort eintreten bei
Johs. Bäuerle
Wagner u. Altkleis,
Ipselshausen.

Möbelschreiner
859 gesucht.
2 auf bessere Möbel eingeweihte Arbeiter finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Chr. Weimer,
meh. Schreinererei.

3 m 10-jährigen E. 111
jüngere 880
Bierbrauer
bei hohem Lohn gesucht.
E. Stein'sche Brauerei
Rottenburg a. N.

Mädchen gesucht
per sofort oder 1. Septbr.
ein fleißiges, ehrliches 872

Mädchen
für Zimmer und Haushaltung
bei guter Bezahlung.
Franz Burkhardt,
Schönberg bei Weinsbach,
Löhrens- u. Mühle 166

Mädchengesuch!

Sucht a. d. 1. Okt. oder ein
jüngeres, tüchtiges
Mädchen 852
für Küche und Haushalt.
Adolf Braun,
F. Kallmann'sch. Geschäft Calw.

Zimmer-Mädchen

gesucht,
Alles selbständiges, auf
1. Sept., 15. Sept. oder 1.
Oktober in gute Stelle. Lohn
60 Mark monatlich. Auch für
ältere alleinlebende Frau
passend. 695

Frau Dr. Richter,
Pforzheim, Halden 48

Empfehlung.
Neuheiten in
Anzug-, Hosen- u. Paletotstoffen
in nur guten Qualitäten sind eingetroffen.
Hermann Maier
Herrenbekleidung nach Maß
Nagold, Freudenstädterstr. 95 11

Imnauer Apollo-Sprudel
Radioaktive Mineralquelle.
Erstklassiges Tafel- und Gesundheitswasser.

Imnauer
Kaiser Wilhelm-Quelle
(natürliches Mineralwasser)
gegen Magenstörungen, Säurebildung usw.
Im Gebrauch der Universitätsklinik Tübingen.
Besitzerin: Bad Ueberkingen Kurhaus
und Mineralbrunnenbetrieb Deutscher Gast-
wirte E. G. m. b. H.

Vertreter:
Friedrich Schuon
z. „Ochsen“, Nagold.

Most.
Wollen Sie Ihren aus Most hergestellten Most
haltbarer machen, dann verwenden Sie zur Durch-
dringung Ruß-Kunstmostraf mit Heidebeersaft.
mit und ohne Süßholz

Tausende Anerkennungen.

Ruß-Kunstmostraf mit Heidebeersaft
ohne Süßholz die Flasche zu
50 Liter 7.50, die Flasche
zu 100 Liter 14. —
mit Süßholz 50 Liter 9. —
zu 100 Liter 17. — per Flasche.

Robert Ruf, Heidebeer-Ferment Eßlingen.
19 b. Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Freiburger
Mostraf
mit u. ohne Süßholz
frisch eingetroffen bei
Friedrich Schmid
Nagold. 887

Stahlbratmatrizen
für jede Größe nach Maß. Metall-
betriebe, Vorkaufslagen an Jeder-
mann. Katalog frei. Eisen-
müllersabrik, Buchl. Thür. 20 b

Kopfläuse
verschwinden ungeschädigt durch
(A. 1.50) „Niffin“ (A. 1.50).
zu haben in den Apotheken.